

Ruth Scoralick

Salomos griechische Gewänder

Beobachtungen zur Septuagintafassung des
Sprichwörterbuches

1. Ausgangslage und Problemstellung

Im zweiten Jahrhundert vor Christus übersetzte ein gebildeter Jude das hebräische Buch der Sprichwörter Salomos ins Griechische. Wahrscheinlich geschah das in Alexandrien.¹ Die Übersetzung gilt als eine der »freiesten« unter den Septuagintafassungen biblischer Bücher.² Sie weist zum Teil umfangreiche Zusätze gegenüber dem masoretischen Text (= MT) auf (z. B. Spr 6,8a–c LXX; 9,18a–d LXX; 24,22a–e) während zugleich einige Textstellen und -passagen des MT keine Entsprechung im Griechischen haben (z. B. Spr 1,16 MT; 4,7 MT; 20,14–19 MT u. a.); sie kennt die Zufügung von Bibelzitatzen (z. B. Ps 110,10 LXX in 1,7) ebenso wie das Einflechten griechischer sprichwörtlicher Redewendungen (z. B. [*und er folgte ihr*] ...

¹ Die Ansetzung im 2. Jh. v. Chr. ist relativ unstrittig. FOX, *Proverbs*, 362, schreibt zur Datierung: »Mid- to late-second century B. C. E. is generally accepted.« Alexandrien als Entstehungsort ist die gängigere Hypothese (siehe so unter Hinweis auf die bisherige Forschung und mit z. T. neuen Gründen die jüngste umfassende Bearbeitung der Septuagintafassung von D.-M. D'HAMONVILLE, *Proverbes*, bes. 21–25.133–141, der die von M. Hengel konstatierte zeitliche Nähe zu Aristobul nun zur Hypothese einer Verfasser-schaft desselben ummünzt), auch wenn J. Cook (im Gefolge einer Hypothese von J. Gammie) mit Jerusalem als Entstehungsort rechnet, s. Anm. 7.

² CLIFFORD, *Observations*, 52: »The Greek translator renders his *Vorlage* in a free and sometimes paraphrastic style. On the LXX spectrum of free and literal, proverbs is near Isaiah and Job.«

wie ein Hund zur Leine³ Spr 7,22 LXX) und Anspielungen auf (hellenistisches) Bildungsgut (z. B. im Lob der Biene Spr 6,8a–c)⁴ und Vorstellungen.⁵ Ein charakteristisches Merkmal ist die Umstellung ganzer Textblöcke in der griechischen Fassung gegenüber dem MT (näheres s. u.).⁶

Wie in der ganzen Septuagintaforschung, so war auch im Blick auf das Buch der Sprichwörter bis vor einiger Zeit der textkritische Blickwinkel vorherrschend. Der griechische Text wurde daraufhin befragt, ob er textliche Varianten und evtl. ursprünglichere hebräische Fassungen gegenüber dem MT belegen konnte. Der Ertrag wurde meist als gering beurteilt. Das Interesse an der Septuagintafassung des Textes war daher nicht sehr ausgeprägt. Nur zwei Untersuchungen des 19. Jh. behandeln umfassend das ganze Buch (P. de Lagarde, 1863, und A. J. Baumgartner, 1890). Erst in jüngerer Zeit widmen sich auch Kommentatoren des Sprichwörterbuches wieder ausführlich diesen Fragen (so R. Clifford, M. Fox). Zugleich ist jedoch ein wichtiger Wandel in der Einschätzung der Septuagintatexte eingetreten. Sie werden nicht mehr nur unter Rücksicht ihrer textkritischen Verwertbarkeit gelesen, sondern als Zeugnisse der Interpretation der biblischen Texte in hellenistischer Zeit.⁷ Eine so »freie« Übersetzung wie die griechische Fas-

³ Spr 7,22 LXX weist einen für die sprichwörtliche Wendung ungewöhnlichen Plural auf. Die Wendung wird bei Zenobius als sprichwörtlich angeführt: *κύων ἐπὶ δεσμά* (s. dazu GERLEMAN, *Studies*, 33 und D'HAMONVILLE, *Proverbes*, 104. Der Sinn weist nach d'Hamonville auf Menschen »qui s'abandonnent aux châtiments«.

⁴ GERLEMAN, *Studies*, 28–32, findet eine Reminiszenz an Homer (in Spr 30,19 – vgl. Od. XI 11), bezieht die Rede von *ἀνδρογύναϊον* in Spr 19,15 auf Platon und vergleicht Spr 13,10 (»but they that know themselves are wise«) mit der Inschrift aus Delphi. Gegenüber diesen z. T. wenig überzeugenden Parallelen ist der Rückbezug der Rede von der Biene in Spr 6,8a–c auf Aristoteles Naturgeschichte 622B, 627A allgemein anerkannt.

⁵ Siehe z. B. die Umdeutung von »rechts« und »links« im Sinne von gut (rechts) und böse (links) im LXX-Zusatz zu Spr 4,27 (4,27a–b LXX). Die Verbindung entspricht in diesem Kontext griechischem Denken, nicht biblischem (vgl. FOX, *Proverbs*, 387f. Fox hält 4,27a und b für spätere Schreiberergänzungen zur Deutung von V. 27 (MT).

⁶ Ausführliche Listen der Zusätze und Auslassungen, lexikalischen Besonderheiten und Anspielungen geben BAUMGARTNER, *Étude*; GERLEMAN, *Studies* und D'HAMONVILLE, *Proverbes*. Der Vergleich der Listen zeigt, wie schwierig teilweise die Einschätzungen sind.

⁷ Zur Forschungsgeschichte s. ausführlich COOK, *Septuagint*, 3–12. Cook selbst behandelt – trotz des verheißungsvollen Titels seiner Studie – nur die Kapitel Spr 1–2; 6; 8–9 und Teile von Spr 31. Er plädiert für eine Entstehung der Schrift in konservativ-jüdischen Kreisen in Jerusalem, die trotz der stilistischen Anpassung an hellenistische

sung des Sprichwörterbuches, die zudem den Text in weiten Teilen anders anordnet als der masoretische Text, könnte einen Einblick in gewandelte Auffassungen von Weisheit bieten oder zumindest neue Akzentsetzungen gegenüber dem hebräischen Text erkennen lassen. Der jüngst erschienene Band der Bible d'Alexandrie zu den Proverbien von D.-M. d'Hamonville ist seit den genannten Untersuchungen des 19. Jh. die erste umfassende Analyse des Textes und zugleich ein wichtiger Schritt in die genannte Richtung, die Schrift als eigenständiges Weisheitsbuch zu lesen, unbeschadet der Tatsache, daß es sich deutlich zugleich auch um eine Übersetzung handelt. Auch nach dieser Untersuchung steht die Forschung jedoch immer noch am Anfang, die Aufgaben sind noch sehr vielfältig und umfangreich.

Im Kontext des vorliegenden Bandes legen sich einige spannende Fragen an die Septuagintafassung des Sprichwörterbuches nahe. Das zweite Jahrhundert v. Chr. war für das Judentum eine höchst literaturproduktive Zeit. Die Zeugnisse weisen darauf hin, daß die Begegnung mit hellenistischer Kultur gerade auf dem Feld der Weisheitsliteratur ausgesprochen vielfältig und kreativ war, sowohl in Palästina als auch in der Diaspora. Das Buch Jesus Sirach beispielsweise (verfaßt ca. 175 v. Chr. in Jerusalem, 135 v. Chr. in Alexandrien vom Enkel des Autors ins Griechische übersetzt, s. Prolog) ist ein Zeugnis der produktiven Aufnahme zentraler hellenistischer Konzepte. In ihm wird die schon aus dem Buch der Sprichwörter bekannte personifizierte Weisheit identifiziert mit der Tora, dem Israel von Gott gegebenen Gesetz. So kann die für hellenistische Kultur zentrale Kategorie der Bildung und Erziehung für jüdische Identitätssicherung nutzbar gemacht werden. Ein Prozeß der Umprägung der Weisheit zu einem hermeneutischen Konzept, mit dessen Hilfe die eigene schriftliche Tradition interpretiert wird, setzt ein, nicht zuletzt angestoßen durch hellenistische Konzeptionen von Bildung und Weisheit.⁸

Lassen sich in der Übersetzung des Sprichwörterbuches aus dem 2. Jh. v. Chr. Spuren vergleichbarer Vorgänge finden? In welcher Weise wird das über lange Zeit gewachsene hebräische Buch der Sprichwörter in den Horizont griechischer bzw. hellenistischer Sprache und Kultur gestellt? Unter-

Standards doch inhaltlich der hellenistischen Kultur ablehnend gegenübergestanden hätten.

⁸ Dazu s. SHEPPARD, *Wisdom*. Zum Modell der sogenannten Tora-Weisheit und dem zweiten, der apokalyptischen Weisheit, s. KÜCHLER, *Weisheitstraditionen*, 33–88.

streicht der Übersetzer die wenigen Elemente, die einen Bezug zu Israel herstellen? Oder verstärkt er den »internationalen« Charakter der Weisheit, wie sie das hebräische Sprichwörterbuch präsentiert? Wird Weisheit mit der Tora, dem »Gesetz« in Beziehung gesetzt? Oder beschränkt sich der Übersetzer darauf, die Weisheit des hebräischen Sprichwörterbuches in moderne griechische Gewänder zu kleiden?

Die Ergebnisse bisheriger Untersuchungen mahnen zur Vorsicht und zur Geduld bei der Antwort auf solche Fragen.⁹ Offenbar stehen der Nachzeichnung großer Linien der inhaltlichen Akzentuierung durch die Übersetzung erhebliche Schwierigkeiten entgegen. Der Befund ist nicht leicht zu erfassen und bleibt nicht selten mehrdeutig. So spannend und drängend die Fragen daher auch sein mögen, so sehr ist ihre Aufklärung zunächst auf eine sorgfältige Detailarbeit angewiesen. Schritte auf diesem Weg sollen in der vorliegenden Studie gegangen werden.

Die Analyse des Septuagintatextes des Sprichwörterbuches in seinem Verhältnis zum hebräischen Text stößt auf drei prinzipielle Schwierigkeiten. Erstens legt sich für viele Exegeten die Vermutung nahe, daß der griechischen Übersetzung eine vom MT verschiedene Fassung eines hebräischen Sprichwörterbuches zugrundelag.¹⁰ Über das Ausmaß der Abweichungen innerhalb der hebräischen Texttradition gehen die Meinungen auseinander. Jede Auswertung des Verhältnisses von LXX zu MT, um inhaltliche Akzentsetzungen zu ermitteln, muß sich selbstverständlich mit dieser Hypothese und ihren Gründen auseinandersetzen. Selbst bei einer Entscheidung für die Hypothese, daß der Septuagintafassung ein weitgehend mit der masoretischen Fassung übereinstimmender Text zugrundelag, werden in Einzelfällen immer wieder die Möglichkeiten textlicher Abweichung der Vorlage zu berücksichtigen sein. Zunächst stellt sich die Frage jedoch im Blick auf die abweichende Anordnung und spezifische Sachverhalte besonders in Spr 15f. Gab es dafür eine eigene hebräische Vorlage? Die Analyse von Spr 15f. soll

⁹ Vgl. die bisherige Kontroverse über das Ausmaß griechisch-philosophischen Einflusses bzw. der Nähe zu jüdischen Traditionen (bes. bei G. Gerleman, J. Cook). Nicht zuletzt spielen dabei auch Definitionsfragen eine Rolle, so daß gegensätzlich formulierte Ansätze manchmal nicht so weit auseinanderliegen, wie es scheint.

¹⁰ Diese Auffassung vertritt E. Tov in seinem einflußreichen Handbuch (TOV, *Criticism*, 337), basierend auf TOV, *Differences*. Auf ihn verweist zustimmend FOX, *Proverbs*, 364. CLIFFORD, *Proverbs*, 28 meint: »Evidently, a different Hebrew recension of Proverbs was the basis for the Greek translation of the second century B. C. E. ...«

die Diskussion voranbringen. Dabei ergeben sich zugleich wichtige Einblicke in Vorgehensweise und Akzente der griechischen Fassung im Verhältnis zur hebräischen (MT) Fassung.

Eine zweite Schwierigkeit der Interpretation erwächst aus Beobachtungen, die darauf hindeuten, daß der uns vorliegende Septuagintatext nicht aus einem Guß ist, sondern Spuren späterer Bearbeitungen, sogenannter Rezensionen, aufweist. Als deutliches Zeugnis dieser Textgeschichte des griechischen Textes gelten die sogenannten Doppelübersetzungen von Wörtern, Phrasen, Stichen oder auch Versen, bei denen verschiedentlich eine der Fassungen eine größere Nähe zum MT aufweist. Nach einer Faustregel von P. de Lagarde gilt dabei die freiere Übersetzung als die ältere, die jüngere stellt demgegenüber den Versuch der Angleichung oder Annäherung an den MT dar. Im einzelnen ist dieses Phänomen strittig und bedarf erneuter gründlicher Untersuchung.¹¹ Vielleicht wurde bislang der Umfang der Bearbeitungstätigkeit(en) überschätzt, die Untersuchung von d'Hamonville deutet in diese Richtung. Welche Bedeutung die Frage nach der Textgeschichte des griechischen Textes für die Gesamteinschätzung hat, läßt sich an dem LXX-Zusatz (ohne MT-Vorbild) in Spr 9,10a verdeutlichen. τὸ γὰρ γινῶναι νόμον διανοίας ἐστὶν ἀγαθῆς – »denn das Gesetz zu erkennen ist gute Einsicht«. ¹² Für J. Cook spricht an dieser Stelle der Übersetzer einen Grundsatz aus¹³ – für D.-M. d'Hamonville in der Bible d'Alexandrie handelt es sich um einen späten, inhaltlich und sprachlich isolierten Zusatz eines Rezensenten.¹⁴ In jedem Fall wird dabei an strukturell gewichtiger Stelle eine Verhältnisbestimmung von Weisheit und Gesetz / Tora ohne Vorlage im MT eingefügt, die eine enge Beziehung beider Größen annimmt.¹⁵ So unbefriedigend es ist, so möchte ich die Frage nach der Wertigkeit dieses Septuaginta-Zusatzes hier doch offen lassen.

¹¹ So meint schon COOK, *Septuagint*, 13–16, s. dazu jetzt sehr kritisch auch D'HAMONVILLE, *Proverbs*, 22.

¹² Der Zusatz folgt auf einen der herausgehobenen Sprüche zum Verhältnis von Gottesfurcht und Weisheit, trägt also einen starken Akzent, könnte jedoch gut eine spätere Zufügung sein. Er ist auch in Spr 13,15 zu finden.

¹³ COOK, *Septuagint*, 261–265.291f. und besonders 330.

¹⁴ Schon TOY, *Commentary*, 196, hielt ihn für die Glosse eines »legalistic scribe«; FOX, *Proverbs*, 418, bleibt unentschieden; D'HAMONVILLE, *Proverbs*, 214, meint: »il (le scribe, R. S.) ne semble pas en place ici et pourrait être attribué à un scribe ‚legaliste‘.« Ausführlicher schreibt er dazu S. 53f.

¹⁵ FOX, *Proverbs*, 418, sieht eine Identifikation von Weisheit mit Torastudium gegeben.

Erschwerend kommt bei all diesen Überlegungen hinzu, daß es noch keine kritische Edition mit umfassender Aufarbeitung der Textüberlieferung des Septuagintatextes zum Sprichwörterbuch gibt. Die vorliegenden Beobachtungen beruhen auf der Ausgabe von Rahlfs als der einstweilen zuverlässigsten, die jedoch besonders im Bereich der Verszählung – und damit gerade auf dem Feld der Zusätze und Auslassungen – zu keiner sinnvollen Lösung gekommen ist, sondern in einigen Fällen (gerade auch im Bereich von Spr 15f. LXX) für erhebliche Verwirrung sorgt. In jedem Fall verbietet jedoch die komplexe Sachlage im Blick auf die Entstehungsgeschichte des Septuagintatextes allzu einfache Lösungen, wie die offene Diskussion um das genannte Beispiel Spr 9,10 LXX zeigen kann.

Eine dritte Schwierigkeit der Untersuchungen liegt in der Natur des hebräischen Textes begründet. Die Bedeutung der Einzelsprüche der Sammlungen im Korpus des Buches (Spr 10 – 29 MT) war nicht nur dem griechischen Übersetzer verschiedentlich unklar, sie ist es auch für uns heute hie und da. Es gehört zu den Eigenarten der Sprichwörterseptuaginta, daß bei manchen Sprüchen relativ freie Neuprägungen mit nur geringem – aber meist doch vorhandenem – Anhalt am Wort oder auch nur Konsonantenbestand des hebräischen Textes vorliegen, während in anderen (allerdings seltenen) Fällen nahezu Wort-für-Wort-Wiedergabe in schwer verständlichem Griechisch erfolgt. In der Konsequenz heißt das, daß in jedem einzelnen Fall abzuwägen ist, ob mit einer (geringfügig) abweichenden hebräischen Textvorlage zu rechnen ist (z. B. in Spr 14,32),¹⁶ ob ein Mißverständnis des Hebräischen mitspielt (z. B. in Spr 13,17),¹⁷ ob Änderungen aus stilistischen Gründen erfolgten (z. B. Umprägung zu einem antithetischen Spruch wie in Spr 13,14)¹⁸ oder inhaltliche Akzentsetzungen mitspielen. Darüber hinaus ist mit einer bewußten Kompositionstechnik der Septuagintafassung zu rechnen, die auch mit Wiederholungen von Wörtern, Wendungen und gan-

¹⁶ Spr 14,32b MT lautet: *Aber der Gerechte birgt sich in seinem Tod* (מוֹתוֹ) – der griechischen Fassung (*wer auf seine eigene Heiligkeit vertraut, ist gerecht*) könnte חוֹטֵאוֹ (*seine Vollkommenheit*) vorgelegen haben.

¹⁷ In Spr 13,17 hat die LXX vielleicht סִלְאָךְ (*Bote*) als סִלְךָ (*König*) mißverstanden.

¹⁸ Spr 13,14 lautet im Hebräischen: *Die Weisung eines Weisen ist ein Lebensquell, um den Fallen des Todes auszuweichen*. Die griechische Fassung ist antithetisch: *Das Gesetz des Weisen ist eine Quelle des Lebens, der Vernunftlose aber wird durch eine Falle sterben*.

zen Stichen arbeitet. Die Abwägung der Möglichkeiten ist verschiedentlich schwierig.

Die folgenden Ausführungen gehen zwei Fragen nach. Zum einen soll die Umordnung ganzer Textblöcke in der LXX gegenüber dem MT im Textbereich nach Spr 24,22 als gezielte Neugestaltung des Buches einsichtig werden, zu deren Einordnung in den Kontext der Begegnung mit hellenistischer Kultur sich Vermutungen anstellen lassen. Zum anderen sollen die erheblichen Abweichungen der beiden Textfassungen im Bereich von Spr 15,27 – 16,10 (MT-Zählung) als kreative Umgestaltung des MT durch die LXX verständlich gemacht werden. Damit entfällt eines der entscheidenden Argumente für die Annahme einer vom MT erheblich abweichenden Vorlage der Septuagintafassung. Zugleich kann diese neue Analyse eines zentralen Buchabschnitts¹⁹ wesentliche Einsichten über die hebräische wie auch die griechische Fassung des Buches liefern. In beiden Fragestellungen wird so vorgegangen, daß sich die beiden Textfassungen gegenseitig beleuchten.

2. Die Textanordnung von MT und LXX im Vergleich

Das hebräische Sprichwörterbuch ist eine Zusammenstellung von ursprünglich teilweise selbständigen Sammlungen, also eine »Sammlung von Sammlungen«. Die Zuschreibung an Salomo in Spr 1,1; 10,1 und 25,1 ist nach allgemeinem Konsens nicht historisch auswertbar, sondern ist auf die Vorstellung von Salomo als dem paradigmatischen Weisen zurückzuführen. Das Buch vereint Texte aus dem 8. Jh. v. Chr. – worauf die Erwähnung der »Männer des Hiskija« in 25,1 hindeutet²⁰ – bis in die späte Perserzeit, wahrscheinlich sogar darüber hinaus noch in die frühhellenistische Zeit des 4. und 3. Jh. v. Chr.²¹

¹⁹ Erste Ansätze dieser Analyse liegen vor in SCORALICK, *Einzelgespruch*, 56–62.

²⁰ Mit älteren Sprüchen – oder älteren Vorformen von Sprüchen – ist zu rechnen, doch wird eine Identifizierung kaum gelingen.

²¹ Immer wieder einmal wird in der Forschungsgeschichte erwogen und vorgeschlagen, die Personifizierung der Weisheit in Spr 8 in einen schon (früh)hellenistischen Zusammenhang zu setzen: KÜCHLER, *Weisheitstraditionen*, 36 (um 300 v. Chr.); FOX, *Proverbs*, 6 (»Some parts of Prov 1 – 9, especially chapter 8, seem to me to be a response to Greek philosophy ...«). Mit einer Endredaktion, die nach der Septuagintafassung des

Sieben Überschriften im Text des hebräischen Sprichwörterbuches stützen den Gedanken der Sammlung von Sammlungen.²² Für den Vergleich mit der Septuagintafassung sind zwei Beobachtungen von Interesse. Das hebräische Sprichwörterbuch lädt in seiner Endgestalt dazu ein, über die Phänomene der Andersheit, der Fremdheit und der Vertrautheit nachzudenken. So werden einerseits erstaunlich problemlos Autoren sowie eine Autorin nicht-israelitischer Herkunft mit ihren Lehren präsentiert: Agur in Spr 30,1 stammt vermutlich aus Nordarabien, ebenso wie Lemuel, der König von Massa in Spr 31,1, wobei in 31,1–9 dann nicht seine eigenen Worte folgen, sondern die Lehre einer Frau, seiner Mutter nämlich. Man spricht in diesen Zusammenhängen gern vom internationalen Charakter der (altorientalischen) Weisheit.

Andererseits wird Fremdheit in der Gestalt der negativ gewerteten fremden und verführenden Frau in Spr 1–9 (אשה זרה, s. Spr 2,16; 5,3 u. a.) problematisiert und der Umgang mit ihr als direkter Weg zum Tod dargestellt. Die »Fremdheit« dieser negativ gezeichneten Frauengestalt schillert in ganz verschiedenen Farben und läßt sich nicht leicht erfassen.²³ In den Kapiteln 1–9 werden zwei Gruppen von Frauengestalten präsentiert. Zwischen den Gruppen herrscht ein perfekter Gegensatz, die einen (Ehefrau, Mutter, personifizierte Weisheit) bringen Leben und Glück, die anderen (fremde Frau, Frau eines anderen, Frau Torheit) Tod. In einer subtilen Reflexion auf Sein und Schein sowie das Thema Verführung werden die Gruppen jedoch auch mit parallelen Zügen ausgestaltet, so daß sie schlimmstenfalls verwechselbar werden. Das Spiel von Ähnlichkeit und Gegensatz gipfelt in der Gegenüberstellung der personifizierten Weisheit mit Frau Torheit in Spr 9, die teilweise mit identischen Worten jeweils zu sich einladen.²⁴

In Verbindung damit läßt sich die große Bedeutung von Frauengestalten im Buchganzen auch auf einer strukturellen Ebene konstatieren. Frauengestalten rahmen die Einzelspruchsammlungen des Textkorpus Spr 10–29. Als

Buches stattfand, rechnen LELIÈVRE und MAILLOT, *Commentaire*, 22f.182f. (»à basse époque [par exemple aux abords de notre ère] ...«) und D'HAMONVILLE, *Proverbes*, 45f.

²² Die Zahl sieben dürfte eine bewußte Stilisierung sein. Im neunten Kapitel des Buches baut die personifizierte Weisheit selbst ein Haus, in das sie einlädt. Dieses Haus hat sieben Säulen – somit bilden wahrscheinlich die sieben Überschriften die sieben Säulen des Hauses der Weisheit.

²³ Vgl. die Versuche von BOSTRÖM, *Proverbiastudien*, und MAIER, *Frau*.

²⁴ Siehe CAMP, *Wisdom*, und besonders die Beobachtungen von ALETTI, *Séduction*.

erste Indizien kann man auf Frau Weisheit (mit ihren Dienerinnen, Spr 9,3), die fremde Frau sowie Frau Torheit in Spr 1 – 9 verweisen, im Gegenüber zur lehrenden Königsmutter, die vor Frauen warnt (Spr 31,1–9), und der »fähigen« Frau (mit ihren Dienerinnen Spr 31,15) in Spr 31,10–31. Sprachliche Wiederaufnahmen von Formulierungen über die Weisheit (aus Spr 1 – 9) in dem Gedicht auf die fähige Frau in 31,10–31 unterstreichen den Zusammenhang.²⁵ In jedem Fall handelt es sich jedoch um ein Gestaltungsprinzip, das bei Überlegungen zur Textfolge im Buchganzen der hebräischen Fassung zu berücksichtigen ist. Bleiben die Vielfalt der (auch) nicht-israelitischen Stimmen und der Rahmen aus Frauengestalten in der griechischen Fassung des Buches erhalten?

In der Septuaginta sind nach Kapitel 24,22 zunächst einmal ganze Textblöcke umgeordnet. Das gilt immer schon als auffälligste Eigenheit der griechischen Fassung. *Tafel 1* gibt einen graphischen Überblick über die Textfolge in der Septuaginta sowie die Umgestaltung der Überschriften des hebräischen Textes in der griechischen Fassung. Die großen Blöcke der Einzelspruchsammlungen sind grau unterlegt.

Die veränderte Folge im griechischen Text könnte auf einer von der masoretischen Fassung abweichenden hebräischen Vorlage beruhen oder das Ergebnis eines bewußten Umbaus der Buchgestalt des MT durch den Übersetzer sein.²⁶ Die Hypothese einer bewußten Umgestaltung möchte ich durch Beobachtungen untermauern.

²⁵ Vgl. Spr 31,10b und 3,15; 8,11. Zugleich ist 31,1–9 gut mit 31,10ff. verbunden: V. 3 לַנְּשִׁים חֵילךְ – V. 10 אֲשֶׁת־חֵיל als Kontrastbild; עֵנִי וְאֲבִיוֹן V. 9 und V. 20; פִּתְחֵי־פֶתַח V. 8f. – פִּיהַ פִּתְחָה V. 26.

²⁶ Die Hypothese, sowohl die hebräische als auch die griechische Fassung des Sprichwörterbuches hätten unabhängig voneinander auf ganz genau dieselben noch getrennt umlaufenden Einzelsammlungen von Sprüchen (und zufällig beide nur auf dieselben, keine anderen) zurückgegriffen und sie nur jeweils verschieden angeordnet, ist höchst unplausibel.

Tafel 1:

**Vergleich der Textfolge und der Überschriften von
Spr MT und Spr LXX**

LXX-Folge (Zählung nach MT)	LXX-Überschriften	MT-Überschriften (in LXX-Folge)
1 – 9	<i>Sprüche Salomons, des Sohnes Davids, der König war in Israel</i>	<i>Sprüche Salomos, des Sohnes Davids, des Königs von Israel</i>
10,1 – 22,16		<i>Sprüche Salomos</i>
22,17 – 24,22	<i>Den Worten von Weisen nähere dein Ohr und höre <u>meine</u> Rede ...</i>	<i>... Worte von Weisen</i>
30,1–14	<i><u>Meine</u> Worte, Sohn, fürchte ...</i>	<i>Die Worte Agurs, des Sohnes von Jake, aus Massa</i>
24,23–34	<i>Dies aber rate <u>ich</u> euch, den Weisen, zu erkennen ...</i>	<i>Auch diese sind von Weisen</i>
30,15–33		<i>[Zahlensprüche]</i>
31,1–9	<i><u>Meine</u> Worte sind von Gott mitgeteilt, Aus- spruch eines Königs, den seine Mutter unterwies</i>	<i>Worte für Lemuel, den König von Massa, mit denen ihn seine Mutter belehrte</i>
25 – 29	<i>Dies sind die Anweisun- gen Salomons, die ver- mischten(?), welche die Freunde Ezechias, des Königs von Judäa, nie- dergeschrieben haben</i>	<i>Auch dies sind Sprüche Salomos, die die Männer Hiskijas, des Königs von Juda, zusammengetra- gen(?) haben</i>
31,10–31		<i>[Lob der fähigen Frau]</i>

Folge
wie MT

Das erste auffällige Phänomen bei der Betrachtung der Textfolge und der Gestaltung der Überschriften im Griechischen ist die Zuordnung des ganzen Buches zu Salomo als alleinigem Autor. Die Überschriften des Buches werden nach diesem Prinzip umgeformt.²⁷ Die anderen Eigennamen der hebräischen Fassung (außer David in 1,1) entfallen: Agur, Sohn des Jake (Spr 30,1), und Lemuel, König von Massa (Spr 31,1) fehlen in der Septuaginta. Dafür tritt im Bereich zwischen den beiden Einzelsprachsammlungen (Spr 10,1 – 22,26 und 25 – 29) ein Ich als Sprecher auf, das an einigen der Stellen keine Entsprechung im Hebräischen hat (Spr 22,17 LXX – noch mit Entsprechung; 30,1 LXX ohne; 31,1 LXX ohne).²⁸ Am auffälligsten ist die Umgestaltung im Fall von Spr 24,23. Dem hebräischen *Auch diese sind von Weisen ...* entspricht im Griechischen: *Dies aber rate ich (!) euch, den Weisen ...* Die Weisen sind nicht mehr Autoren, sondern Adressaten. Das sprechende Ich dieser Texte muß nach der Logik des Textverlaufs mit Salomo aus Spr 1,1 identifiziert werden. Der Ausfall der Zwischenüberschrift des hebräischen Textes in Spr 10,1 (*Sprüche Salomos*, MT) unterstreicht die Geltung von Spr 1,1 (*Sprüche Salomo[n]s*, MT und LXX) für das ganze Buch. Salomo ist also das textweltliche Zurechnungssubjekt dieser Weisheit.

Eine leichte Unsicherheit kann dabei im Bereich von Spr 31,1f. LXX entstehen. Die Überschrift in Spr 31,1 läßt Salomo als Sprechenden erwarten (*Meine Worte sind von Gott mitgeteilt; Ausspruch eines Königs, den seine Mutter unterwies*). Spr 31,2 könnte jedoch – wie im Hebräischen – als Rede der Mutter verstanden werden (*Was, Kind, bewahrst du? Was? Die Reden Gottes! Erstgeborener, ich sage dir, Sohn: Was? Kind meines Leibes, Was? Kind meiner Gebete?*)²⁹ Auf die Einheit Spr 31,1–9 folgt in der LXX die

²⁷ So meint auch FOX, *Proverbs*, 56f.

²⁸ Nach d’Hamonville entsteht so im Bereich der Septuagintafassung zwischen den beiden großen Einzelsprachsammlungen 10,1 – 22,16 und 25 – 29 ein zu Spr 1 – 9 analog gestalteter Teil. Damit würde die griechische Fassung eine zweimalige Folge von Lehrreden (vermischt mit anderen Kleintexten) eines Ich mit Anrede an einen Schüler und einer Einzelsprachsammlung bieten, abgeschlossen dann noch durch 31,10–31 (D’HAMONVILLE, *Proverbs*, 30–41).

²⁹ Der hebräische Text von V. 2 lautet: *Was, mein Sohn, und was, meines Leibes Sohn, und was, Sohn meiner Gelübde?* Zu ergänzen ist entweder: sollst du tun, oder: soll ich dir sagen. Für D’HAMONVILLE, *Proverbs*, 308f., wirkt Spr 31,2 LXX »comme la mise en scène de la *paideia* maternelle«. Er geht also davon aus, daß die Mutter Salomos, Batscheba, spricht. Zugleich spricht d’Hamonville jedoch auch von Salomo als »seul

Einzelnspruchsammlung 25 – 29. In ihrer Überschrift wird Salomo zum zweiten Mal nach Spr 1,1 LXX als Urheber der Texte genannt (*Dies sind ... Anweisungen Salomos* Spr 25,1 LXX). Hat die Unsicherheit über den Sprecher in 31,1–9 etwas mit der Stellung direkt vor der erneuten Namensnennung zu tun? Das erscheint plausibel. Gleichzeitig verbindet auch die Kombination der Lexeme θεός, λόγος³⁰ und βασιλεύς Spr 31,1 mit dem in der griechischen Textfolge anschließenden Textblock Spr 25,(1)2 (25,2 δόξα θεοῦ κρύπτει λόγον δόξα δὲ βασιλείως τιμῆ πράγματα).

Die Stichwortverbindung mit θεός kann unsere Aufmerksamkeit auf ein anderes Phänomen lenken. Im hebräischen Text ist in Spr 31,1–9 überhaupt keine Rede von Gott,³¹ in der LXX-Fassung gibt es einen Rahmen, in dem die Lexeme λόγος und θεός kombiniert sind (Spr 31,1 οἱ ἔμοι λόγοι εἴρηνται ὑπὸ θεοῦ ... – *meine Worte sind von Gott gesprochen*, und 31,8 ἄνοιγε σὸν στόμα λόγῳ θεοῦ ... – *öffne deinen Mund für das Wort Gottes*), sowie die stark betonte Formulierung ῥήσεις θεοῦ in 31,2. Gibt es in der Septuagintafassung Indizien dafür, daß Salomos Weisheit theologisch interpretiert wird, daß beispielsweise eine Beziehung zu Worten Gottes entsteht oder ihre Gottgegebenheit betont ist?

Im Fall von Spr 31,1–9 spricht einiges dafür, daß der Übersetzer in Spr 31,1 wie auch in V. 8 im Hebräischen Wortbildungen mit לַח (*Gott*) gelesen hat, wo im MT (wahrscheinlich) einmal ein Eigename »Lemuel« erwähnt ist und im zweiten Fall deutlich vom Stummen (מְלֵאֵל *für den Stummen*) die Rede ist (*Öffne deinen Mund für den Stummen ...* Spr 31,8a MT – *öffne deinen Mund für das Wort Gottes* LXX). So erhält der kleine Text im Griechischen eine theologische Dimension, die er so ausdrücklich im Hebräischen nicht hat. Werden dabei zusammenfassend die Worte Salomos, wie sie in 22,17 – 24,22; 30,1–14; 24,23–34 und 30,15–33, also im direkt vorangehenden Text gesammelt sind (vgl. Spr 2,17; 30,1 LXX) theologisch reflektiert in Beziehung zu Worten Gottes gesetzt? Oder ringt der Übersetzer vor allen Dingen mit einem ihm nahezu unverständlichen Text? Auf ein aktives Interesse der griechischen Fassung an einer theologischen Dimen-

auteur ... du début à la fin du livre« (ebd. 34). FOX, *Proverbs*, 57, geht auch hier von Salomo als sprechendem Subjekt aus (vgl. im Titel Spr 31,1 »Ausspruch des Königs«).

³⁰ θεός, λόγος s. auch in Spr 31,8. λόγος (Spr 31,1) stellt auch eine Stichwortverbindung zum vorangehenden Spr 30,33 LXX her.

³¹ Zu den Stichwortverbindungen von Spr 31,1–9 MT zu 31,10–31 s. o. Anm. 25.

sion deutet der zweite Vers, Spr 31,2 LXX hin: *τί τέκνον τηρήσεις τί ῥήσεις θεοῦ* – *Was, Kind, bewahrst du? Was? Reden Gottes*. Die »Reden Gottes« haben keinen Anhaltspunkt im hebräischen Text. Die Zeile versucht vielleicht, das lautmalersche Element des hebräisch-aramäischen Textes in Spr 31,2³² nachzubilden: *τί ... τηρήσεις – τί ῥήσεις*. Doch die Einführung der »Reden Gottes« ist eine eigene Leistung der griechischen Fassung. Der theologische Bezug von Spr 31,1–9 LXX wurde vom Übersetzer nicht nur (aufgrund eines möglichen Mißverständnis des Hebräischen) in Kauf genommen, sondern positiv mitgestaltet.

Zwei weitere Stellen unterstützen diese Auffassung. In Spr 30,3 sagt im hebräischen Text der Sprecher Agur, daß er die Weisheit nicht gelernt hat (ולא למדתי חכמה) – der Salomo der griechischen Fassung hingegen sagt an der gleichen Stelle, daß Gott ihn Weisheit gelehrt habe (*θεὸς δεδίδαχέν με σοφίαν*). Auch hier wieder läßt sich fragen, welchen Anteil die sprachliche Schwierigkeit des hebräischen Verses hat.³³ Hier könnten die narrativen Texte über den König Salomo in die Übersetzung hineingewirkt haben. Besteht darüber hinaus ein Interesse an Verbindungen zwischen den Weisheitsworten und Gott, das gegenüber dem hebräischen Text neu und spezifisch ist? In eine solche Richtung deutet die Umprägung von Spr 22,17–21 in der Septuaginta. Die Rede von den Worten der Weisen (und der Wahrheit, V. 21) sowie des Sprecher-Ichs bildet den Rahmen für eine theologische Zweckbestimmung, deren Formulierung vom hebräischen abweicht. Spr 22,19 LXX lautet: *damit deine Hoffnung auf dem Herrn sei und er dich seinen Weg wissen lasse*. Im Hebräischen heißt es: *damit dein Vertrauen auf JHWH sei, habe ich dich heute wissen lassen, sogar dich*. Auch an dieser Stelle ist der hebräische Text nicht völlig klar, Emendationen nach der LXX werden verschiedentlich – so auch im Apparat der BHS – vorgeschlagen. Der bisher vorherrschende textkritische Blickwinkel hat verhindert, daß diese Sprüche auf eine ihnen zugrundeliegende Tendenz befragt wurden. Eine Antwort ist trotzdem nur mit großer Vorsicht zu geben. Es gibt ein theologisches Interesse der Septuagintafassung des

³² Spr 31,2 MT: *מה־דברי ומה־דבר־בטני ומה־בר־דברי*.

³³ Spr 30,3b ist eine positiv formulierte Aussage, die in Kombination mit V. 3a Probleme schafft. *Und nicht habe ich gelernt Weisheit, und / aber Wissen über Heiliges habe ich erkannt* – wäre eine mögliche, aber vom Sinn her schwierige Übersetzung. Vgl. im Einzelnen CRENSHAW, *Symbols*, 55f. und die Kommentare zur Stelle.

Sprichwörterbuches, das größer ist – oder zumindest expliziter – als dasjenige der hebräischen Fassung.³⁴

Mit der Zuschreibung einzig an Salomo verändert das Buch seinen Charakter. Es ist nicht mehr eine Sammlung von Weisheit auch über die Grenzen Israels hinaus, sondern es präsentiert die Weisheit Salomons, »der König war in Israel« (Spr 1,1 LXX). Seine Worte werden in Spr 22,17 LXX parallelisiert mit »Worten von Weisen« einerseits, andererseits stellen die genannten Stellen (Spr 30,3; 31,2) in Anlehnung an die narrative Salomo-Tradition und ihre Nachwirkung einen Bezug zu Gott als dem Geber / Lehrer von Weisheit her. Max Küchler hat in seiner Untersuchung der frühjüdischen Weisheitstraditionen neben der Tora-Weisheit und der apokalyptischen Weisheit auch einen »Typ« festgehalten, den er »salomonische Weisheit« nennt.³⁵ Das argumentative Grundmuster bildet dabei die Überbietung fremder Weisheit und der Rückgriff in die (eigene) Geschichte. Die Verbindung des Buches mit der spezifisch jüdischen Tradition und Vergangenheit wird durch die alleinige Zuschreibung an Salomo unterstrichen. Salomo ist Sprecher und Urheber einer Weisheit, die auch Elemente griechischer Bildung umfaßt. Ein Paradebeispiel dafür ist die Ergänzung des hebräischen Textes über den vorbildlichen Fleiß der Ameise in Spr 6,6–8 durch einen Zusatz im Griechischen, der auf Fleiß und Weisheit der Biene verweist.

³⁴ Das Interesse ist auch statistisch ablesbar: 111mal *σοφία* stehen 89 Stellen mit JHWH im Hebräischen gegenüber, s. D'HAMONVILLE, *Proverbes*, 123.

³⁵ KÜCHLER, *Weisheitstraditionen*, 128–139. Der gemeinsame Nenner dabei sei »In Israel, repräsentiert durch eine seiner großen Gestalten Abraham, Mose oder Salomo, ist übergroße Weisheit, zu der sich alle fremde Weisheit drängt und an der sie sich als zweitrangige und abgeleitete Weisheit erweist.« (128) Die Bezeichnung verdankt sich einer Analogie zur mosaischen Tora-Weisheit, zur henoch'schen apokalyptischen Weisheit, läßt sich jedoch nicht in gleicher Weise griffig umschreiben. Salomonische Weisheit ist »bei jenen jüdisch-hellenistischen Autoren zu finden, die sich in ihren Schriften ins Gespräch mit der hellenistischen Kultur einliessen und diese mit den eigenen kulturellen Traditionen verglichen.« (154) Das Bestreben dabei war, Israel als die »Mutter aller Weisheit« zu erweisen. Ein apologetischer Grundzug (z. T. als Apologie nach innen, zur Ermutigung jüdischer Gruppen) liegt immer wieder vor. Die salomonische Weisheit ist nach Küchler jene Strömung, die »in selbstverständlicher Tradierung die alte Spruch- und Mahnweisheit weitertrug und in die hellenistisch-römische Zeit hinein weiterentwickelte.« (156) Dies zeigt sich auf den Gebieten der weisheitlichen Logien-tradierung und der Paränese.

Der hebräische Text lautet:

⁶ Geh zur Ameise, Fauler, sieh ihre Wege und werde weise! ⁷ Sie, die keinen Anführer, Vorgesetzten oder Herrscher hat: ⁸ Sie richtet im Sommer ihre Nahrung, sie hat zur Erntezeit ihr Futter gesammelt.

In der Septuagintafassung heißt es:

⁶ Geh zur Ameise, oh Fauler, und, ihre Wege sehend konkurriere (mit ihr) und werde weiser als sie! ⁷ Obwohl sie kein Feld besitzt, auch keinen hat, der sie zwingt, und unter keinem Herrscher ist, ⁸ sichert sie (doch) im Sommer ihre Nahrung, ja, zur Erntezeit macht sie Vorrat reichlich. ^{8a} Oder geh zur Biene, und lerne, wie fleißig sie ist, und wie ernst(haft) sie ihre Arbeit tut, ^{8b} sie, deren Ergebnis ihrer Mühen Könige und Privatleute für ihre Gesundheit zu sich nehmen, sie ist begehrt und geehrt von allen. ^{8c} Wenn sie auch schwach ist an Kraft, indem sie die Weisheit ehrt, tut sie sich hervor.

Eine hebräische Vorlage für den Zusatz über die Biene ist so gut wie ausgeschlossen, da im hebräischen Sprachbereich und in der palästinischen Lebenswelt die Biene eher negativ besetzt ist, als angriffslustiges Tier,³⁶ sie wird nicht mit Fleiß oder Nutzen in Zusammenhang gebracht. Positiv bewertet ist die Biene hingegen sowohl in Ägypten als auch in Griechenland. Ameise und Biene werden in der griechischen Literatur explizit im Blick auf Fleiß verbunden und gemeinsam behandelt in einem naturkundlichen Werk des Aristoteles (*Historia animalium* 622B). Dort findet sich auch das Wort *ἐργάτις* *arbeitsam, fleißig*, das in Spr 6,8 LXX verwendet wird und im Horizont der LXX ein Hapaxlegomenon ist. Mit einem Einfluß des Aristotelischen Werkes ist zu rechnen – ob direkt oder auf Umwegen, ist umstritten, aber auch nicht entscheidend.³⁷

Die Texterweiterung in der LXX-Spr läßt also griechische Vorstellungen und Gelehrsamkeit anklingen. Darin zeigt sich das Bemühen, griechisches Bildungsgut in den Text des Sprichwörterbuches einzubauen. Die Biene ist dabei nur ein Beispiel unter anderen. Sowohl vom sprachlichen Niveau her als auch in einigen zusätzlichen, offenbar sprichwörtlichen Redewendungen verwendet der Übersetzer Elemente griechisch-hellenistischer Bildung. Salomo wird in elegante griechische Gewänder gekleidet.

Zusammenfassend läßt sich mit Blick auf die Textfolge der Septuaginta gegenüber dem MT sagen, daß die Systematik der neuformulierten Überschriften auf einen kreativen Umgang mit dem Text des hebräischen

³⁶ Vgl. Dtn 1,44; Ps 118,12; Jes 7,18.

³⁷ Vgl. FOX, *Proverbs*, 397f. und GIESE, *Strength*.

Sprichwörterbuches, wie er auch uns vorliegt, deutet.³⁸ Die Bedeutung der Frauengestalten des hebräischen Textes für die Struktur wird dabei nahezu völlig ausgeschaltet.³⁹ Eine abweichende hebräische Vorlage, die für uns heute in keiner Weise (außer durch die Septuaginta) mehr greifbar wäre, ist demgegenüber die unwahrscheinlichere Annahme. Schon die wenigen Beobachtungen zeigen, daß die Septuagintafassung ein Interesse an der Komposition des Textes aufweist. Die Weisheit des Buches ist an stilistische Bedürfnisse hellenistischer Literatur angepaßt, zugleich jedoch ausschließlich – und gegen den MT – Salomo, dem großen König aus Israels Frühzeit, zugeschrieben.

3. Ein Vergleich von Spr 15,27 – 16,9 MT und LXX

Schon rein rechnerisch liegen die Verse Spr 15,27–16,9 im Buch der Sprichwörter relativ zentral. Die Buchmitte wird von den Masoreten in Spr 16,17 angesetzt. In der exegetischen Literatur wird zur Septuagintafassung unseres Abschnitts angemerkt, daß dort die größte Umordnung gegenüber dem MT vorliegt, abgesehen von der Umstellung ganzer Textblöcke in der Buchfolge, die wir bereits betrachtet haben. Dabei gehen bislang alle Autoren davon aus, daß die Umordnung nur Unordnung produziert bzw. nur durch äußere Umstände verursacht ist.⁴⁰

Der Befund ist in diesem Fall nicht leicht zu erheben, da Rahlfs teilweise die Entsprechungen zu hebräischen Versen nicht markiert hat und so eine verwirrende Zählung entstanden ist.⁴¹ In *Tafel 2* sind die Zählweisen nach

³⁸ Vielleicht ist die Zuschreibung des ganzen Buches auch Folge einer Interpretation von Spr 1,1 als Überschrift für das ganze Buch.

³⁹ Zur Unterordnung der Gestalt der Weisheit in Spr 8 s. KÜCHLER, *Gott*; die signifikante Umgestaltung von Spr 31,28f. zur Abwertung der »fähigen Frau« vermerkt SCHROER, *Weisheit*, 36. Die Umgestaltung der auf Frauen bezogenen Sprüche und die Verstärkung misogynen Ansätze des Hebräischen ist augenfällig und vielleicht die deutlichste Tendenz der griechischen Fassung.

⁴⁰ Für TOV, *Differences*, 51f., ist Spr 15f. ein wichtiges Argument, eine andere Vorlage anzunehmen.

⁴¹ So kommt es zu verwirrenden falschen Zahlenangaben in den jüngeren Kommentaren von MURPHY, *Proverbs*, und CLIFFORD, *Proverbs*, jeweils für den Bereich Spr 15,27–16,9.

dem MT und nach Rahlfs' Septuaginta nebeneinandergestellt, um einen Überblick zu verschaffen.

In der LXX wird, grob gesprochen, der Anfang des 16. Kapitels mit dem Ende des 15. ineinandergeschoben, zunächst fast wie bei einem Reißverschluss (in der Folge – bei Zählung nach dem MT – 16,6 – 15,28 – 16,7 – 15,29). Einige Sprüche des hebräischen Textes fehlen in der griechischen Fassung: 15,31; 16,1.(2b).³ MT. Dafür gibt es zwei griechische Sprüche ohne hebräische Vorlage: 16,7 LXX und 16,8 LXX.

Die Deutungsversuche von de Lagarde und Baumgartner rechneten mit einer Folge von Schreiberfehlern. Der erste Schreiber vergaß versehentlich den Anfang von Kap. 16, der nächste schrieb ihn an den Rand der Rolle, und der dritte rückte ihn falsch in den Text ein.⁴² Nach dieser Hypothese gibt es in der Textanordnung nichts zu interpretieren oder zu verstehen, das Ganze beruht auf Zufall.

Jüngere Erklärungsversuche – etwa von E. Tov,⁴³ aber auch jüngst von d'Hamonville in der Bible d'Alexandrie – rechnen mit einer vom MT abweichenden hebräischen Vorlage für den Text der LXX. Die Septuaginta würde also einen hebräischen Text wiedergeben, der uns nicht erhalten ist. Für d'Hamonville handelt es sich dabei um ein älteres Stadium des hebräischen Textes. Die Gestaltung einer Buchmitte durch eine Spruchgruppe mit JHWH-Sprüchen (16,1–9) hält er für das Werk eines Endredaktors des hebräischen Textes, der erst nach der Übersetzung der Septuaginta arbeitete.⁴⁴ Die Qumrantexte belegen keine von der MT-Anordnung abweichende Textfassung in Spr 15f.⁴⁵

Nach meiner Analyse sind sowohl der hebräische als auch der griechische Text planvoll angeordnet, sind also in diesem Sinne Kompositionen von Sprüchen. Der Septuagintatext weist dabei Gestaltungsprinzipien auf, die nur in der griechischen Fassung des Sprichwörterbuches möglich sind, insofern auf eine kreative Eigenleistung des Übersetzers hindeuten und die Annahme einer nicht überlieferten hebräischen Vorlage unwahrscheinlich machen.

⁴² S. LAGARDE, *Anmerkungen*, 51; BAUMGARTNER, *Étude*, 150.

⁴³ TOV, *Differences*; auch CLIFFORD, *Observations*, 55, rechnet in Spr 15f. mit einer vom MT abweichenden Vorlage für LXX.

⁴⁴ S. D'HAMONVILLE, *Proverbes*, 45f., s. o. Anm. 21.

⁴⁵ Siehe dazu im einzelnen CLIFFORD, *Observations*, 48f.

Tafel 2: Spr 15,27 – 16,9 LXX

MT- Zählung	Rahlfs- Zählung	
16,6	27a	ἐλεημοσύναις καὶ πίστεσιν ἀποκαθαίρονται ἁμαρτίαι, τῷ δὲ φόβῳ κυρίου ἐκκλίνει πᾶς ἀπὸ κακοῦ.
15,28	28	καρδία δίκαιῶν μελετῶσιν πίστει, στόμα δὲ ἀσεβῶν ἀποκρίνεται κακά.
16,7	28a	δεκταὶ παρὰ κυρίῳ ὁδοὶ ἀνθρώπων δίκαιων, διὰ δὲ αὐτῶν καὶ οἱ ἐχθροὶ φίλοι γίνονται.
15,29	29	μακρὰν ἀπέχει ὁ θεὸς ἀπὸ ἀσεβῶν, εὐχαῖς δὲ δίκαιων ἐπακούει.
16,8	29a	κρείσσων ὀλίγη λήμψις μετὰ δικαιοσύνης ἢ πολλὰ γενήματα μετὰ ἀδικίας.
16,9	29b	καρδία ἀνδρὸς λογίζεσθω δίκαια, ἵνα ὑπὸ τοῦ θεοῦ διορθωθῇ τὰ διαβήματα αὐτοῦ.
15,30	30	θεωρῶν ὀφθαλμὸς καλὰ εὐφραίνει καρδίαν, φήμη δὲ ἀγαθὴ παιίνει ὄστᾱ.
15,32	32	ὅς ἀπωθεῖται παιδείαν, μισεῖ ἑαυτόν· ὁ δὲ τηρῶν ἐλέγξους ἀγαπᾷ ψυχὴν αὐτοῦ.
15,33	33	φόβος θεοῦ παιδεία καὶ σοφία, καὶ ἀρχὴ δόξης ἀποκριθήσεται αὐτῇ.
16,2a	2	πάντα τὰ ἔργα τοῦ ταπεινοῦ φανερά παρὰ τῷ θεῷ, οἱ δὲ ἀσεβεῖς ἐν ἡμέρᾳ κακῇ ὀλοῦνται.
16,5	5	ἀκάθαρτος παρὰ θεῷ πᾶς ὑψηλοκάρδιος, χειρὶ δὲ χεῖρας ἐμβαλὼν ἀδικῶς οὐκ ἀδωδύσεται.
	7	ἀρχὴ ὁδοῦ ἀγαθῆς τὸ ποιεῖν τὰ δίκαια, δεκτὰ δὲ παρὰ θεῷ μᾶλλον ἢ δύνειν δυσίας.
	8	ὁ ζητῶν τὸν κύριον εὐρήσει γνῶσιν μετὰ δικαιοσύνης, οἱ δὲ ὀρθῶς ζητοῦντες αὐτὸν εὐρήσουσιν εἰρήνην.
16,4	9	πάντα τὰ ἔργα τοῦ κυρίου μετὰ δικαιοσύνης, φυλάσσεται δὲ ὁ ἀσεβῆς εἰς ἡμέραν κακῆν.

es fehlen MT 15,31; 16,1.3.

Auch eine Sprichwörterkomposition stellt noch keinen diskursiven Zusammenhang her. Die Prinzipien der Spruchverbindung wirken auf uns heute eher formal und äußerlich, es sind Stichwortverbindungen, Lautanklänge, chiasmatische Anordnungen u. ä. Wir lernen sozusagen gerade erst, Sprichwortkompositionen zu lesen, die Weise ihrer Textualität zu erfassen. Offenbar wollen die Texte zum Nachdenken führen, mal mehr und mal weniger spielerisch, in einem Hin und Her von Bedeutungen und Bezügen, das eine ganz eigene Faszination hat, wenn man sich darauf einläßt. Sie machen die Facettenhaftigkeit von Wirklichkeit und Wissen zum Gestaltungsprinzip und führen die Vielschichtigkeit von Aussagen und das Nicht-Festgelegt-Sein von Situationen vor Augen, ohne darum jedoch der Beliebigkeit zu verfallen.

3.1 Die hebräische Fassung von Spr 15,28 – 16,9 (MT)

In unserem Textbereich Spr 15,28 – 16,9 MT liegen zwei sorgfältig komponierte Spruchgruppen vor, 15,28–32 und 15,33 – 16,9.⁴⁶ Die zweite Spruchgruppe, 15,33 – 16,9, ist immer schon aufgefallen, weil sie bis auf 16,8 in jedem der 10 Sprüche den Gottesnamen JHWH aufweist. Das ist eine ungewöhnlich hohe Zahl von Versen, die über das gleiche Stichwort verbunden sind.

Die vorangehenden Verse 15,28–32 bilden den sorgfältig gestalteten Abschluß einer eigenen kleinen Spruchsammlung in Kapitel 10 – 15.⁴⁷ Formal fällt die dreifache Wiederholung der Rede vom »Herzen« auf (לב) 15,28.30.32) sowie die vierfache Rede vom Hören (שמע 15,29–32).

⁴⁶ M. Buber hat in ausgezeichneter Weise die Wortwiederholungen der hebräischen Fassung bewahrt, so daß seine Wiedergabe im folgenden zugrundegelegt wird, um Entsprechungen augenfällig zu machen. M. Buber verwendet für den Gottesnamen das Personalpronomen »Er« etc. Ich habe dafür »JHWH« eingesetzt, um die Parallelität zum Hebräischen deutlicher zu machen.

⁴⁷ S. dazu SCORALICK, *Einzelnspruch*, 233–237.

Übersetzung von M. Buber

- Spr 15,28 – 16,9 MT**
- לב צדיק יהנה לענות ופי רשעים יביע רעות 28 Das Herz des Bewährten sinnt, wie zu antworten sei, aber der Mund der Frevler sprudelt das Böse.
- רחוק יהוה מרשעים ותפלת צדיקים ישמע 29 Fern ist JHWH von den Frevlern, aber das Gebet der Bewährten erhört er.
- סאור־עינים ישמח לב שמועה טובה תרשן־עצם 30 Leuchten der Augen erfreut das Herz, was man Gutes zu hören kriegt, erquickt das Gebein.
- אזן שמעת תוכחת חיים בקרב חכמים תלין 31 Ein Ohr, das auf die Rüge des Lebens hört, im Bereich der Weisen darfs nächtigen.
- פורע מוסר מואס נפשו ושמע תוכחת קונה לב 32 Wer Zucht fahren läßt, verwirft seine Seele, wer auf die Rüge hört, erwirbt sich ein Herz.
- יראת יהוה מוסר חכמה ולפני כבוד ענוה 33 JHWH fürchten ist Zucht zur Weisheit, voraus geht der Ehre das Hingebeugtsein.
- לאדם מערכי־לב וסיהוה מענה לשון 16,1 Des Menschen sind die Entwürfe des Herzens, aber von JHWH her ist die Antwort der Zunge.
- כל־דרכי־איש וך בעיניו ותכן רוחות יהוה 2 Sind in jemens Augen lauter all seine Wege, der Ermesser der Geister ist JHWH.
- גל אל־יהוה מעשיך ויכנו מחשבתך 3 Walze JHWH zu deine Taten, und aufgerichtet werden deine Pläne.
- כל פעל יהוה למענהו וגמרשע ליום רעה 4 Alles Ding wirkt JHWH für dessen Antwortgeben, so auch den Frevler, für den Tag, da es bös wird.
- תועבת יהוה כל־גבה־לב יד ליר לא ינקה 5 Ein Greuel JHWHs ist jeder hoffärtigen Herzens, Hand zu Hand: er bleibt straffrei nicht.
- בחסד ואסת יכפר עון וביראת יהוה סור מרע 6 Durch Holschaft und Treue wird Verfehlung gedeckt, aber durch JHWH Furcht weicht man vom Bösen.
- ברצות יהוה דרכי־איש גמ־אויביו ישלים אתו 7 Hat JHWH an den Wegen eines Mannes Gefallen, läßt er auch dessen Feinde Frieden schließen mit ihm.
- טוב־מעט בצדקה סרב תבואות בלא משפט 8 Besser wenig mit Bewährung, als viele Einkünfte mit Unrecht.
- לב אדם יחשב דרכו ויהוה יכין צעדו 9 Das Herz des Menschen plant seinen Weg, aber JHWH richtet dessen Schritt aus.

Vielleicht spielen diese Elemente (»Herz« + »hören«) auf die Bitte des Königs Salomo um ein »hörendes Herz« an (1 Kön 3,9), die dieser als Voraussetzung des Weisheitsempfangs äußert. Zudem handelt es sich bei der Vorstellung vom hörenden Herzen auch um einen Topos in ägyptischen Weisheitstexten: Das hörende Herz ist Voraussetzung von Weisheitsempfang und zugleich Ausdruck weiser Grundhaltung – eine kleine Spruchkomposition über dieses Thema ist insofern ein würdiger Abschluß einer Sammlung.⁴⁸

Das prägende Thema der Sammlung Spr 10 – 15, die antithetische Gegenüberstellung von *Bewährten / Gerechten* (צַדִּיקִים) und *Frevlern* (רָשָׁעִים), wird in 15,28 und 29 in chiasmischer Anordnung der entsprechenden Wörter vorangestellt. Inhaltlich kreisen die Aussagen der Verse 15,28–32 um das Thema »Herz« im Sinn von Personmitte, Zentrum von Entscheidungen und Sitz von Haltungen. Der Grundzug der Spruchgruppe sei hier kurz angedeutet.

Das Herz, der Sinn der Bewährten ist auf die situationsangemessene und richtige Rede gerichtet, also auf Wahrheit in einem umfassenden Sinn (15,28a). Den Bewährten und ihren Bitten ist Gott nahe, sagt der nächste Vers (15,29b). Die Frevler sind als Kontrast dazu gezeichnet (15,28b.29a). In V. 30f. wird nicht mehr die Intentionalität, die Ausrichtung des Herzens betrachtet, sondern seine Empfänglichkeit für Eindrücke (*Leuchten der Augen* [eines freundlichen Anderen] *erfreut das Herz, was man Gutes zu hören kriegt, erquickt das Gebein* [stärkt sozusagen die Knochen] V. 30). Nach diesen positiven, stärkenden Eindrücken aus der menschlichen Umwelt folgt der Hinweis auf kritische Rückmeldungen. V. 31 unterstreicht die Bedeutung einer positiven Aufnahme solcher Erfahrungen: *Ein Ohr, das auf die Rüge des Lebens hört, im Bereich der Weisen darfs nächtigen*. 15,32 schließlich formuliert wieder antithetisch und stellt den Verlust an Leben durch Zurückweisung von Erziehung dem Gewinn durch Erziehbarkeit gegenüber (*Wer Zucht fahren läßt, verwirft seine Seele, wer auf die Rüge hört, erwirbt sich ein Herz*). Hören auf Erziehung kann gewissermaßen das Herz schaffen, mit dem man – so V. 28 – sich nach Wahrheit ausstreckt und in den Bereich der Erhörung durch Gott gerät. Die Spruchgruppe schildert so im Blick auf das Herz einen Kreislauf von Ausrichtung auf Wahrheit und

⁴⁸ Vgl. z. B. die Leitworttechnik (»hören«) und das Spiel mit dem zugehörigen »Gehorsam« und der rechten Rede im Epilog der Lehre des Ptahotep, BRUNNER, *Weisheit*, 128–132.

Hören auf erzieherische Mahnungen. Der Kreislauf ist formal ablesbar an der Stellung des Wortes **לב** (*Herz*) im Vers: Es wandert vom Anfang (V. 28) über die Mitte (V. 30) zum Ende des Verses (V. 32). Wer sich ein Herz erworben hat (V. 32), kann sinnen, wie zu antworten sei (V. 28a). Die Spruchgruppe reflektiert damit auch Sinn und Zweck sowie theologische Relevanz von Erziehung. Liegt also in Spr 15,28–32 eine kleine, pädagogisch orientierte Anthropologie mit theologischem Einschlag vor, so führt die nächste Spruchgruppe eine theozentrisch ausgerichtete Anthropologie – im Sprichwortformat – vor Augen.

Die Theozentrik des nächsten Abschnitts ist zunächst ganz formal ablesbar: Spr 15,33 – 16,9 MT haben bis auf 16,8 das Stichwort JHWH gemeinsam. 15,33 ist dabei ein Sonderfall, der Spruch ist ein Scharniervers zwischen den Gruppen.⁴⁹ Er ist formal durch das Stichwort Zucht (**מוסר**) und die Thematik Erziehung mit der vorangehenden Gruppe verbunden, durch den Gottesnamen JHWH mit der folgenden. Er gehört jedoch weder einfachhin zur ersten Gruppe VV. 28–32 (deren Geschlossenheit wir gerade betrachtet haben) noch gehört er zur zweiten, die in 16,1 und 9 einen eigenen Rahmen hat. 15,33 verweist in größere Buchzusammenhänge, nämlich zurück zu zwei gewichtigen Sprüchen über den Zusammenhang von JHWHfurcht und Weisheit in Spr 1 – 9 (1,7; 9,10) und gleichzeitig voraus auf das Ende in Kap. 31, wo nochmals betont von JHWHfurcht gesprochen wird (Spr 31,30). Der Spruch markiert gerade so die zentrale Bedeutung des Abschnittes, in dem er steht. Er lautet nach M. Buber: *JHWH fürchten ist Zucht zur Weisheit, voraus geht der Ehre das Hingebeugtsein*. **ענוה** (»Hingebeugtsein«) wird üblicherweise mit »Demut« wiedergegeben. Demut geht der Ehre voraus.⁵⁰ Der Spruch mit seiner eigenen Akzentsetzung ist ein Schlußpunkt für die kleine Spruchgruppe, die wir eben betrachtet haben, und eine Ankündigung für die folgenden Verse.

Die eigentliche Komposition umfasst nun die Sprüche 16,1–9 und bildet den theologischen Kern der Einzelspruchsammlung der Kapitel 10,1 – 22,16.⁵¹ Das Thema Herz aus 15,28–32 wird fortgeführt und hat wiederum eine

⁴⁹ S. auch SCORALICK, *Einzelspruch*, 78–84.

⁵⁰ Das gilt im Blick auf die Annahme von Erziehung ebenso wie mit Bezug auf das in den folgenden Sprüchen behandelte Anvertrauen des eigenen Tuns in Gottes Hand.

⁵¹ Von den 55 Vorkommen des JHWH-Namens in Spr 10,1 – 22,16 (= 375 Sprüche) finden sich neun in Spr 15,33 – 16,9.

Rahmenfunktion (16,1.9) sowie einen Zwischenschritt in der Mitte des Textes (16,5). Die allgemein anthropologische Dimension der Verse wird formal deutlich: Spr 16,1 und 9 bilden durch die Rede vom *Menschen* (אדם) einen Rahmen, die Sprüche 16,2 und 7 sprechen von den *Wegen eines Mannes / Menschen* (דרכי־איש), die Verse 16,2.4 und 5 sind durch כל (*alles / jeder*) verbunden, der Anfang von 16,3 ist dem lautlich nachgestaltet: גל.

Spr 15,28 hat vom Herzen des Bewährten gesprochen, das sinnt, wie zu antworten sei: 16,1 knüpft hier inhaltlich an und führt das Thema theologisch weiter. *Des Menschen sind die Entwürfe des Herzens, aber von JHWH her ist die Antwort der Zunge* (16,1). Die geglückte Antwort, das angemessene wahre Wort ist ein Geschenk Gottes. Noch umfassender formuliert der parallele Vers 16,9 am Ende der Spruchgruppe: *Das Herz des Menschen plant seinen Weg, aber JHWH richtet dessen Schritt aus*. Nicht nur die wahre Rede ist Gabe Gottes, auch die konkrete Entwicklung des Lebensweges ist nicht in der Hand des Menschen. »Der Mensch denkt, Gott lenkt« ist die gängige Form dieses Spruches im Deutschen. Zwischen Plan und Ausführung, Wollen und Tun kommt in diesen Sprüchen Gott hinein. Das Gelingen bzw. die konkrete Gestalt des Redens und Tuns hängen von ihm ab. Damit reflektiert das Sprichwörterbuch in seiner Mitte über die Grenzen der Weisheit und über die Grenzen der Machbarkeit von Erfolg und Glück im Leben.⁵² Von einem naiven Optimismus der Weisen, von dem in der Literatur recht häufig die Rede ist, kann man hier wenig finden.

Zwei weitere Elemente verdienen besondere Aufmerksamkeit. War die vorangehende Spruchgruppe von Aussagen über das Kontrastbild zum Bewährten / Gerechten, die Frevler und die nicht auf Erziehung Hörenden gerahmt (15,28b.32a), so liegen in unserer jetzigen Gruppe vergleichbare Aussagen in der Mitte. 16,4 spricht vom Frevler, der nächste Vers vom Hochmütigen. Beide Negativgestalten bleiben nicht ungestraft. Der Hochmütige (גבה־לב) ist das genaue Gegenbild zur vertrauensvollen Haltung Gott gegenüber, wie sie diese Spruchgruppe fordert. Der einzige Imperativ, 16,3, verdeutlicht das: *Wälze zu deine Taten JHWH, und aufgerichtet werden deine Pläne*. Man kann diese Haltung des Anvertrauens der Taten an Gott auch als ענוה, als Demut interpretieren (15,33). In den Versen 16,6 und 7 kommen Bedrohungen und Beschädigungen menschlichen Lebens in den

⁵² So meint auch v. RAD, *Weisheit*, 133–137.

Blick, sowohl durch Verfehlungen / Sünden (V. 6) als auch durch Feindschaft von außen (V. 7).

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß in einer sorgfältig komponierten Spruchgruppe die Grenze der Weisheit und der Machbarkeit des Glücks in den Blick genommen wird. Diese Grenze ist unüberwindbar, es ist Gott selbst, der zwischen Planen und Ausführen wirkt. Der Imperativ in 16,3 wie auch das Kontrastbild des Hochmütigen stellen als richtige Haltung die vertrauensvolle Übergabe des eigenen Bemühens an Gott vor Augen. Weder das Glück noch das Gute sind einfachhin machbar. Aufgerufen wird zum Vertrauen auf das Wirken Gottes und zur Beharrlichkeit der Orientierung an ihm. (In diesem Sinn läßt sich 16,8, der einzige Spruch ohne den Gottesnamen JHWH, im vorliegenden Kontext deuten: Ein widriges Schicksal, d. h. Armut, ist möglich, entscheidend ist dann das Festhalten am Wert der Gerechtigkeit.)

Die Thematik dieser Spruchgruppe könnte – so läßt sich zunächst einmal spekulativ vermuten – einem Juden im hellenistisch geprägten Alexandrien des 2. Jh. v. Chr. wohlvertraut sein. Die Nicht-Machbarkeit eigenen Glücks, die Entzogenheit der Bedingungen glücklichen Lebens gelten als ein gängiges Thema hellenistischer Popularphilosophie in ihren verschiedenen Spielarten. Man könnte sich vorstellen, daß dieser theologische Kern mit griechischen Stichwörtern aus der aktuellen Diskussion aufgefüllt würde. Das geschieht aber nicht.

3.2 Die griechische Fassung von Spr 15,27 – 16,9 (LXX)

Der Umgang der Septuaginta mit dem Text hat eine formale und eine inhaltliche Komponente. Formal schafft die Septuaginta eine eigene neue Spruchkomposition. Inhaltlich drängt sie das Thema der Angewiesenheit auf Gott zurück und unterstreicht stattdessen sehr stark die Bedeutung von Gerechtigkeit als einem umfassenden Leitbegriff.

Tafel 4: Arbeitsübersetzung für Spr 15,27 – 16,9 LXX⁵³

- 15,27a *Durch Taten der Barmherzigkeit (Almosen) und der Treue werden Sünden bereinigt / weggetragen, durch die Furcht des Herrn; aber wendet jeder sich vom Bösen ab.*
- 15,28 Die Herzen der Gerechten sinnen auf Treue, der Mund der Ehrfurchtslosen aber antwortet Böses (pl.).
- 15,28a Die Wege gerechter Menschen sind angenehm vor dem Herrn; ←
durch sie werden sogar Feinde zu Freunden.
- 15,29 Gott hält sich weit entfernt von Ehrfurchtslosen, Gebete von Gerechten aber hört er.
- 15,29a Besser eine kleine Gabe (empfangen) mit Gerechtigkeit als viele Erträge mit Ungerechtigkeit.
- 15,29b Das Herz eines Mannes erwäge, was gerecht ist, ←
damit seine Schritte von Gott gerade gemacht werden können.
- 15,30 Das Auge, das Schönes schaut, erfreut das Herz, gute Nachricht (guter Ruf) aber sättigt / macht fett die Knochen.
- 15,32 Wer Erziehung zurückweist, haßt sich selbst, wer aber Zurechtweisung beachtet, liebt seine Seele.
- 15,33 Die Furcht Gottes ist Erziehung und Weisheit, und der Anfang / Grund der Ehre wird ihr entsprechen.
- 16,2 Alle Taten des Demütigen sind offenbar vor Gott, die Ehrfurchtslosen aber werden am bösen Tag zugrundegehen.
- 16,5 Unrein vor Gott ist jeder »Hochmütige«, wer ungerecht Hand in Hand schlägt (Garantie leistet?) wird nicht unbestraft bleiben. ←
- 16,7 Der Anfang des guten Weges (liegt im) Tun des Rechten, ←
das ist vor Gott angenehmer als Schlachtopfer zu schlachten.
- 16,8 Wer den Herrn sucht, wird Erkenntnis mit Gerechtigkeit finden, ←
die ihn recht suchen, werden Frieden finden.
- 16,9 Alle Taten des Herrn - mit Gerechtigkeit, ←
der Ehrfurchtslose aber wird bewahrt für den bösen Tag.

⁵³ Kursiv gesetzter Text zeigt Abweichungen gegenüber dem MT bzw. Neuschöpfungen an. Die Pfeile verweisen auf griechische Zufügung des Gedankens vom Rechten / Gerechtigkeit bzw. dem Gegenteil.

Die Septuaginta ordnet die Sprüche des hebräischen Textes um und ergänzt sie. Der planvolle Gebrauch der Gottesbezeichnungen im griechischen Text läßt eine hebräische Vorlage als Möglichkeit ausscheiden. Gott wird in den Randversen des Textes als *κύριος* bezeichnet, nach der Zählung der Rahlfs-Septuaginta also in Spr 15,27a.28a und 16,8.9. *Κύριος* ist die übliche Wiedergabe für den Gottesnamen JHWH. Im Inneren der Komposition, im Bereich der Verse 15,29 – 16,7 LXX, wird jedoch in sechs Versen von *θεός* (Gott) gesprochen. Das hat keine Parallele im Hebräischen. Dort müßte *אלהים* stehen, das im ganzen Sprichwörterbuch nur an fünf Stellen gebraucht wird (in Spr 2,5.17; 3,4; 25,2 und 30,9), darunter kein einziges Mal in der Einzelspruchsammlung 10,1 – 22,16. Die griechische Übersetzung hat durch den Wechsel der Gottesbezeichnungen, der keinen Anhalt im MT hat, einen Rahmen und einen Innenteil im Bereich unserer Verse gestaltet.⁵⁴

Weitere Wiederholungen lassen eine Zweiteilung erkennen: (1) *Furcht des Herrn* bzw. *Gottes* aus 15,27a LXX ist in 15,33 LXX aufgegriffen. (2) Noch deutlicher entsprechen sich 16,2 und 9: *πάντα τὰ ἔργα + ἡμέρα κακή + οἱ ἄσεβεῖς / ὁ ἄσεβής*. Die zwei Teile bestehen also aus 15,27a–33 LXX und 16,2a–9 LXX. Doppelte Stichwortverbindungen unterstreichen nochmals den Rahmen des Ganzen und damit die relative Geschlossenheit der Spruchgruppe insgesamt: VV. 27a.28 sowie 16,8.9 sind jeweils doppelt verbunden (*πίστεσιν / πίστεις, κακοῦ / κακά – μετὰ δικαιοσύνης, τὸν κύριον / τοῦ κυρίου*). Zwei Dreiergruppen von Versen fallen zudem besonders auf: Spr 15,28.28a.29 LXX verbindet das Stichwort *δικαίων*, Spr 16,2.5.7 LXX *παρὰ (τῷ) θεῷ*.⁵⁵

Bei der Interpretation bleibt zu bedenken, daß der Septuaginta-Übersetzer offenbar verschiedentlich Schwierigkeiten hatte, den hebräischen Text zu verstehen. Solche Schwierigkeiten liegen beispielsweise in 15,33b (*ענה antworten*, anstelle von *ענוה Demut, gelesen?*)⁵⁶ und 16,2a (*תן שׂא als Demütiger verstanden*) vor.

⁵⁴ Von den 34 Stellen der LXX-Spr, die *θεός* gebrauchen, steht im Bereich der Einzelsprüche 10,1 – 22,16 keines vor Spr 15,29 LXX, zehn davon jedoch von 15,29 LXX an. Könnte in der griechischen Fassung auch eine Verbindung der Gottesbezeichnungen innerhalb der Einzelspruchsammlung intendiert sein?

⁵⁵ Die Mitte, Spr 15,32f. LXX, ist durch zwei Stichwörter verbunden: *παιδείαν / παιδεία* und *αὐτοῦ / αὐτῆ*.

⁵⁶ In den Manuskripten gibt es zusätzliche Stichen, die näher an MT liegen. Zum Befund s. MEZZACASA, *Libro*, 152f.

Die Grundzüge der Umgestaltung im griechischen Text und ihre Bedeutung lassen sich in vier Punkten zusammenfassen.

1. Die beiden Spruchgruppen des hebräischen Textes (15,28–32 und 15,33 – 16,9 MT) sind ineinandergeschoben und mit einem Rahmen versehen worden. Das Vorgehen entspricht dem Verfahren der griechischen Version, die auch an anderen Stellen den Übergang zwischen Sammlungen und Sammlungsteilen abfedert und weniger abrupt gestaltet.⁵⁷ Ein solches Anliegen, das zur Verbindung der beiden Spruchgruppen führte, könnte hier gleichfalls vorliegen.

2. Es werden durch innere Rahmenbildungen zwei Teile unterschieden, mit einer Grenze zwischen 15,33 und 16,2. Etwas vergrößernd kann man den ersten Teil der griechischen Komposition bis zu Spr 15,33 eher anthropologisch orientiert nennen und den zweiten theologisch ausgerichtet, auch wenn beide Themenschwerpunkte sich durchdringen. Diese Grundausrichtungen der Teile sind an formalen Indizien ablesbar, so beispielsweise an den dominierenden Stichwortbezügen (im ersten Teil *die Gerechten δικαίων*, in der zweiten *vor Gott παρὰ (τῷ) Θεῷ*, jeweils dreifach). Außerdem spricht sich die thematische Schwerpunktbildung programmatisch im ersten und letzten Vers aus. Spr 15,27a LXX: *Durch Taten der Barmherzigkeit und der Treue werden Sünden bereinigt / weggetragen, durch die Furcht des Herrn aber wendet jeder sich vom Schlechten ab*, akzentuiert menschliche Handlungen und Haltungen, und 16,9 LXX *Alle Taten des Herrn – mit Gerechtigkeit, der Ehrfurchtslose aber wird bewahrt für den schlechten Tag* formuliert eine allgemeine theologische Aussage.

3. Die Rahmenverse (Spr 15,27a LXX und 16,9 LXX) verdeutlichen inhaltliche Akzente der griechischen Fassung. Die Voranstellung von Spr 16,6 MT als 15,27a LXX in einer bedeutsamen Umformung (*Durch Taten der Barmherzigkeit und der Treue werden Sünden bereinigt, durch die Furcht des Herrn aber wendet jeder sich vom Schlechten ab* 15,27a LXX) bringt einen Spruch über barmherziges Verhalten in eine herausgehobene Position. Barmherzigkeit im Verhalten von Menschen ist ein durchgängiges und typisches Anliegen der Septuagintafassung.⁵⁸ Gemeint ist dabei vor allen Din-

⁵⁷ S. D'HAMONVILLE, *Proverbes*, 38.

⁵⁸ D'HAMONVILLE, *Proverbes*, 123: »Cette note de la miséricorde, de la compassion peut être considérée comme caractéristique des Proverbes LXX ...« Zusätze in der griechischen Fassung, die dieses Thema behandeln, sind z. B. 12,13a; 12,26b; 13,9a; 22,9a, umformende Übersetzungen in diesem Sinn in 12,10; 17,27; 19,11.22; 21,26; 28,22.

gen die tätige Zuwendung zu den Armen, also *ἐλεημοσύνη* in der Bedeutung von »Almosen« (ohne die negativen Konnotationen, die das Wort im heutigen Sprachgebrauch hat). In diesem Sinn gehört Barmherzigkeit nach frühjüdischem Verständnis zu den Gestalten und Verwirklichungen von Gerechtigkeit. Die griechische Version bringt in diesem Sinn Zusätze an (z. B. in Spr 13,11; 17,5 und 22,9), und sie formt andere Sprüche dahingehend um (z. B. 12,10; 17,27 u. a.). Dieses Interesse ist nach allgemeinem Konsens ein Kennzeichen des jüdischen Ethos, das in dieser Intensität kein Gegenüber in der hellenistischen Welt hat. Die gleiche Tendenz, Gerechtigkeit vorrangig als Barmherzigkeit im Sinne tätiger Nächstenliebe auszulegen, findet sich auch in der kleinen Tobitschrift, die zeitlich in die Nähe unserer Sprichwörterseptuaginta gehört und zur Formulierung des Anliegens gerade auf Zitate aus dem Sprichwörterbuch zurückgreift (Tobit 4,10; 12,9 – Spr 10,2b // 11,4b).⁵⁹

4. Einen klaren und vom hebräischen Text in diesem Umfang nicht gedeckten Schwerpunkt setzt die griechische Version auf die Rede von Gerechtigkeit und Rechtem. Sechs Sprüche der griechischen Komposition mit diesem Thema haben kein Äquivalent im hebräischen Text (15,28a.29b; 16,5b.7a.8a.9a LXX). Besonders interessant ist die Umgestaltung von MT 16,9 = 15,29b LXX, also eines theologischen Rahmenverses der MT-Komposition. Spannend ist der Fall, weil die LXX an dieser Stelle in die vierzehn Sprüche ihrer Komposition eine Aufforderung eingebaut hat. Das entspricht formal dem Sachverhalt im Hebräischen, nur war es dort 16,3 MT, der die Aufforderung enthielt, die Taten Gott zuzuwälzen. Dieser Spruch fällt in der LXX ganz aus. An seiner Stelle wurde MT 16,9 umgeformt. Im Hebräischen heißt es: *Das Herz eines Menschen plant seinen Weg, aber JHWH richtet dessen Schritt aus* (16,9 MT). Das Griechische lautet: *Das Herz eines Mannes erwäge, was gerecht ist, damit seine Schritte von Gott gerade gemacht werden können* (15,29b LXX). Bei der Ausrichtung auf Gerechtigkeit verhilft Gott zum weiteren Gelingen – das ist eine andere Aussage als im hebräischen Text von Spr 15,33 – 16,9, wo gerade die Unberechenbarkeit des Ausgangs im Blick ist (*wälze JHWH zu deine Taten ...* 16,3a MT). Der hebräische Text faßt die Grenzen der Weisheit ins

⁵⁹ Der Abstand manifestiert sich jedoch darin, daß in der Tobitschrift schon das hebräische צדקה als *ἐλεημοσύνη* wiedergegeben werden kann, eine Möglichkeit, die in der Sprichwörter-LXX nicht genutzt wird.

Auge, der griechische spricht von ihrer Mitte, der Gerechtigkeit.⁶⁰ Beide formulieren im theologischen Horizont. Vielleicht hat dieses Anliegen der griechischen Version zur Auslassung von 16,1 und 3 geführt.

Im abschließenden Rahmenspruch 16,9 LXX wird Gottes Gerechtigkeit betont. Der hebräische Spruch 16,4 MT (= 16,9 LXX) ist vieldeutig: Gott hat alles zu seinem Zweck gemacht, zum Antwortgeben, wie Buber übersetzt.⁶¹ In der Septuaginta werden grundsätzlich alle Taten / Werke Gottes in Zusammenhang mit Gerechtigkeit gebracht: *πάντα τὰ ἔργα τοῦ κυρίου μετὰ δικαιοσύνης*. Angeschlossen wird die Aussicht auf das Scheitern der Gottlosen. Diese Thematik ist zugleich auch in 16,2b zugefügt und durch die kompositionelle Rahmenfunktion betont. Auch das entspricht einem Interesse der LXX an anderen Stellen, die den ethischen Dualismus der Menschentypen unterstreicht und das Scheitern der Ungerechten immer wieder betont (17,2.11; 20,29; 21,22; 28,22 LXX).

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß die griechische Version in diesem Textbereich eine eigene Komposition erstellt hat. Während im hebräischen Text von 15,33 – 16,9 die Grenzen der Weisheit in den Blick genommen werden, spricht die griechische Komposition umfassend, also unter anthropologischem wie theologischem Blickwinkel, von dem, was für sie die Mitte der Weisheit ausmacht. Das ist zum einen die Gerechtigkeit Gottes, die mit dem Ende der Ungerechten zusammengedacht werden muß, und es sind die Gottesfurcht und Gerechtigkeit des guten Menschen, die sich in der tätigen Nächstenliebe (s. 15,27a LXX) ausdrücken und zeigen. Das Stichwort Gerechtigkeit ist einer der Schnittpunkte spezifisch jüdischer und hellenistischer Bemühungen: Nicht umsonst ist *δικαιοσύνη* eine der Kardinaltugenden. In welchem Sinn der griechische Text des Sprichwörterbuches dies aufgreift und ausbaut oder mit spezifischen Inhalten füllt, muß erst eine nähere Untersuchung auf Buchebene und unter Berücksichtigung der Entstehungsgeschichte der griechischen Fassung zeigen. Die neuen Schwerpunkte der griechischen Spruchkomposition in der Buchmitte (Gestaltung unter Berücksichtigung der Gottesbezeichnung, Schwerpunkt Gerechtigkeit, das

⁶⁰ Die Bedeutung der Gerechtigkeit auch für den hebräischen Text läßt sich an der Trias *Gerechtigkeit, Recht und Geradheit* als Zweckbestimmung des Buches im Prolog (unter einer Fülle von Termini für Wissen und Weisheit) ablesen, Spr 1,3.

⁶¹ Siehe MEINHOLD, *Sprüche*, 263f.266f., der schon allein aufgrund der Variationsmöglichkeiten bei direktem und indirektem Objekt des hebräischen Spruches fünf Übersetzungen auflistet.

Ende des Frevlers und die Barmherzigkeit als Ideal) sind signifikante Anliegen der griechischen Fassung des Buches.

4. Zusammenfassung und Ausblick

Der Verfasser der griechischen Übersetzung tritt uns in all den genannten Beispielen als ein poetisch begabter Gelehrter gegenüber, der erstaunlich frei mit dem Text umgeht, gleichzeitig jedoch in den meisten Fällen die Aussagen und Orientierungen des hebräischen Textes zum Leitfaden nimmt. Selbst für die Zuschreibung des Ganzen an Salomo läßt sich ein Ansatz in der Gestaltung der hebräischen Bucheröffnung finden. Spr 1,1 wirkt wie eine Überschrift über das ganze Buch.

Mit der Konzentration auf Salomo könnte eine Betonung des Wertes jüdischer Weisheit (und Bildung) einhergehen. Zugleich wird auch die theologische Verankerung der Weisheit Salomos unterstrichen. Die Zentralwerte des hebräischen Sprichwörterbuches (Gerechtigkeit, JHWH-Furcht) sind in der Übersetzung erhalten, frühjüdische Spezifika (Betonung von Barmherzigkeit) sind in der griechischen Fassung klar hervorgehoben. Die stilistische Orientierung an Normen griechisch-hellenistischer Literatur ist deutlich zu erkennen.

Die vorgelegten Beobachtungen sind fragmentarisch und bedürfen der Ergänzung durch weitere übergreifende Untersuchungen zur Septuagintafassung des Sprichwörterbuches. Trotzdem legt sich nahe, in der griechischen Buchfassung das Bemühen zu sehen, den weisen König Salomo, einen der Großen aus Israels Geschichte, in elegante griechische Gewänder von *paideia* und *sophia* zu kleiden und zugleich für ihn Weisheit zu reklamieren, die von Gott selbst gelehrt wurde.

Bibliographie

- ALETTI, Jean-Noel, *Séduction et parole en Proverbes I–IX*, in: VT 27 (1977), 129–144.
- BAUMGARTNER, Anton J., *Étude critique sur l'état du texte du Livre des Proverbes d'après les principales traductions anciennes*, Univ. Diss., Leipzig 1890.
- BOSTRÖM, Gustav, *Proverbiastudien*. Die Weisheit und das fremde Weib in Spr 1 – 9 (LUA.NF, Avd 1, 30,3), Lund: Gleerup 1935.
- BRUNNER, Hellmut, *Altägyptische Weisheit*. Lehren für das Leben (Die Bibliothek der Alten Welt, Reihe der Alte Orient = BAW.AO), Zürich: Artemis 1988.
- CAMP, Claudia V., *Wisdom and the Feminine in the Book of Proverbs* (Bible and Literature Series 11), Sheffield: Almond 1985.
- CLIFFORD, Richard J., *Observations on the Text and Versions of Proverbs*, in: Barré, Michael L. (Hrsg.), *Wisdom, You Are My Sister*, FS Roland E. Murphy, Washington, DC: CBA 1997, 47–61.
- CLIFFORD, Richard J., *Proverbs*. A Commentary (OTL), Louisville, KY: Westminster / J. Knox Press 1999.
- COOK, Johann, *The Septuagint of Proverbs*. Jewish and/or Hellenistic Proverbs? Concerning the Hellenistic Colouring of LXX Proverbs (VT.S 69), Leiden: Brill 1997.
- CRENSHAW, James L., *Clanging Symbols (Prov 30,1–14)*, in: Knight, Douglas A. und Paris, P. J. (Hrsg.), *Justice and the Holy*, FS Walter Harrelson, Atlanta, GA: Scholars Press 1989, 51–64.
- D'HAMONVILLE, David-Marc, *Les Proverbes*. Traduction du texte grec de la Septante, Introduction et notes, avec la collaboration de Soeur E. Dumouchet pour la recherche patristique (La Bible d'Alexandrie 17), Paris: Cerf 2000.
- FOX, Michael V., *Proverbs 1–9*. A New Translation with Introduction and Commentary (AncB 18A), New York: Doubleday 2000.
- GERLEMAN, Gillis, *Studies in the Septuagint*, 3. Proverbs (LUA.NF 1, 52,3), Lund: Gleerup 1956.

GIESE, Ronald L., *Strength through Wisdom and the Bee in LXX-Prov 6,8a–c*, in: *Bibl* 73 (1992), 404–411.

KÜCHLER, Max, *Frühjüdische Weisheitstraditionen. Zum Fortgang weisheitlichen Denkens im Bereich des frühjüdischen Jahweglaubens* (OBO 26), Freiburg (Schweiz): Universitätsverlag / Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1979.

KÜCHLER, Max, *Gott und seine Weisheit in der Septuaginta (Ijob 28; Spr 8)*, in: Gnilka, Joachim / Klauck, Hans Josef (Hrsg.), *Monotheismus und Christologie. Zur Gottesfrage im hellenistischen Judentum und im Urchristentum*, FS K. Kertelge (QD 138), Freiburg: Herder 1992, 118–143.

LAGARDE, Paul de, *Anmerkungen zur griechischen Übersetzung der Proverbien*, Leipzig: Brockhaus 1863.

LELIEVRE, André / MAILLOT, Alphonse, *Commentaire des Proverbes, Chapitres 10 – 18. Les Proverbes de Salomon* (Lectio Divina, Commentaires 1), Paris: Cerf 1993.

MAIER, Christl, *Die »fremde Frau« in Proverbien 1 – 9. Eine exegetische und sozialgeschichtliche Studie* (OBO 144), Freiburg (Schweiz): Universitätsverlag / Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 1995.

MEINHOLD, Arndt, *Die Sprüche. Teil 1: Sprüche Kapitel 1 – 15; Teil 2: Sprüche Kapitel 16 – 31* (ZBK.AT 16.1/2), Zürich: TVZ 1991.

MEZZACASA, Giacomo, *Il Libro dei Proverbi di Salomone. Studio critico sulle aggiunte greco-alessandrine* (Scripta PIB), Rom: Istituto Biblico 1913.

MURPHY, Roland E., *Proverbs* (Word Biblical Commentary 22), Nashville: Th. Nelson 1998.

RAD, Gerhard von, *Weisheit in Israel*, Neukirchen-Vluyn: Neukirchener Verlag 1970.

SCHROER, Silvia, *Die Weisheit hat ihr Haus gebaut. Studien zur Gestalt der Sophia in den biblischen Schriften*, Mainz: Grünewald 1996.

SCORALICK, Ruth, *Einzelspruch und Sammlung. Komposition im Buch der Sprichwörter Kapitel 10 – 15* (BZAW 232), Berlin: de Gruyter 1995.

SHEPPARD, Gerald T., *Wisdom as a Hermeneutical Construct. A Study in the Sapientializing of the Old Testament* (BZAW 151), Berlin: de Gruyter 1980.

TOV, Emanuel, *Recensional Differences between the Masoretic Text and the Septuagint of Proverbs*, in: Attridge, Harold W. u. a. (Hrsg.), *Of Scribes and Scrolls. Studies on the Hebrew Bible, Intertestamental Judaism, and Christian Origins*, FS J. Strugnell, Lanham, MD: University Press of America 1990, 43–56.

TOV, Emanuel, *Textual Criticism of the Hebrew Bible*, Minneapolis: Fortress Press / Assen/Maastricht: Van Gorcum 1992.

TOY, Crawford H., *A Critical and Exegetical Commentary on the Book of Proverbs* (ICC), Edinburgh: T & T Clark 1899 (repr. 1988).